



Vorarlberg
unser Land



50♂/50♀

Pressekonferenz

Donnerstag, 18. Juni 2020

Landesrätin Katharina Wiesflecker

Lea Putz-Erath

(Geschäftsführerin des femail – FrauenInformationszentrum Vorarlberg)

Titelbild: ©Prostock-studio - stock.adobe.com

Gleichstellung und Frauenförderung wichtiger denn je

Aktuelles aus dem Frauenressort

Gleichstellung und Frauenförderung wichtiger denn je

Aktuelles aus dem Frauenressort

Für Landesrätin Katharina Wiesflecker sind die Erkenntnisse aus der Coronakrise aus frauenpolitischer Perspektive ernüchternd und zugleich alarmierend: „Tatsache ist, dass besonders die Frauen durch die fehlende Kinderbetreuung und das Home-Schooling belastet wurden. Ganz schnell sind die traditionellen Rollenverteilungen wieder eingenommen worden – die Frau kümmert sich um Haus und Kind, der Mann verdient Geld. Sein Job hat Vorrang, weil viele Frauen Teilzeit arbeiten. Dabei sind es vor allem die Frauen in den sogenannten systemrelevanten Berufen – ca. 70 Prozent, die während der Krise in meist niedrig bezahlten Jobs die notwendige Versorgung sicherstellten.“ Eine Soros-Studie vom April 2020 hat erhoben, dass mehr als die Hälfte der Mütter stark belastet ist; 75 Prozent der Alleinerziehenden fühlen sich überhaupt allein gelassen. Darüber hinaus ist nun zu befürchten, dass es gerade für Frauen angesichts des angespannten Arbeitsmarkts schwierig wird, wieder ins Erwerbsleben zurückzufinden. „Es zeigt sich, welch großer Handlungsbedarf in Sachen Gleichstellung der Geschlechter nach wie vor besteht. Wir müssen gut darauf schauen, dass nicht sogar wieder Rückschritte gemacht werden“, so Wiesflecker.

Ein entscheidender Hebel bei der Überwindung von klassischen Rollenzuschreibungen sind die Männer, betont sie: „Es muss gelingen, gemeinsam eine partnerschaftliche Rollenaufteilung zu entwickeln, das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“ Diesem Thema widmet auch das Fraueninformationszentrum femail seinen Jahresschwerpunkt unter dem Titel „Partnerschaftlichen Rollenteilung“ mit einer Reihe an Workshops und Veranstaltungen.

Das femail reagierte schnell auf die veränderten Rahmenbedingungen: telefonische Beratung sowie die Möglichkeit zur Video-Beratung wurde von Frauen in schwierigen Situationen vielfach genutzt. Vor allem die muttersprachlichen Beratungen haben sich verdoppelt, die hohe Nachfrage besteht weiterhin. Die Themen reichen von Fragen zur Umsetzung der Regelungen für die Bevölkerung über Entlastungsgesprächen bei zunehmendem Stress und Druck in der Situation zu Hause bis hin zu möglichen Auswirkungen von Kurzarbeit beim Partner auf das Haushaltsbudget.

Wie in aktuellen Studien der WHO oder der WU Wien klar herausgearbeitet wurde, zeigt die Corona-Pandemie, dass Frauen in den starren Geschlechterrollen sowohl in der Erwerbsarbeit als auch in der unbezahlten Familienarbeit stark systemerhaltend tätig sind. Durch die ungleiche Verteilung von Erwerbseinkommen erfahren Frauen jedoch sowohl einen finanziellen Nachteil durch niedrigere Einkommen als auch einen möglichen gesundheitlichen Nachteil durch die stärkere Mehrfachbelastung.

Das war schon vor der Pandemie so. Doch Geschlechterrollen von Frauen und Männern sind gestalt- und wandelbar. Darum arbeitet femail seit diesem Jahr am Projekt „Partnerschaftliche

Rollenteilung“. Alternative Rollenmodelle existieren, sind möglich und wirken im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit positiv. Die Erkenntnisse aus der Corona-Zeit bestätigen femail in diesem Vorhaben. Am 4. Juni fand ein Fachworkshop „Das familienpolitische Brettspiel“ mit 14 Teilnehmerinnen statt. „Wir werden das familienpolitische Brettspiel für Vorarlberg adaptieren. Rollenteilung ist kein Spiel, sondern täglicher Alltag gelebter Familienpolitik, aber gerade deshalb ist es wichtig, familiäre Entscheidungen mit dem Spielbrett sichtbar und besprechbar zu machen“, sagt femail Geschäftsführerin Lea Putz-Erath. Neben weiteren Workshops für Paare ist eine große Veranstaltung mit namhaften Expertinnen am 11. November zum Thema „Partnerschaftliche Rollenteilung aus soziologischer- und ökonomischer Sicht“ geplant.

Frauenberatung einfach zugänglich und vertraulich

Das femail als kompetente Anlaufstelle feierte 2019 sein 25-jähriges Bestehen, die Leistungszahlen sind konstant hoch. Im letzten Jahr wurden insgesamt 3.545 Kontakte geleistet (1.556 Einzelkontakte, 1.402 Kontakte mit Frauen in Gruppen und 587 Vernetzungskontakte). Im femail arbeiten sechs Mitarbeiterinnen mit insgesamt 3,6 Vollzeitäquivalenten. 39 Prozent der Kundinnen sind zwischen 36 und 49 Jahre alt, 44 Prozent sind verheiratet oder leben in einer eingetragenen Partnerschaft. Sie erhalten vertrauliche und anonyme Beratung. Das reduziert die Hemmschwelle, Rat und Unterstützung zu suchen, erschwert jedoch auf der anderen Seite die Leistungsstatistik. Das Informations- und Beratungsangebot wird im persönlichen Gespräch, telefonisch oder per E-Mail genutzt. Seit wenigen Wochen bietet das femail auch Video-Beratung (Einzel- oder Gruppenformate) an und wird das auch so weiterführen.

Frauen individuell zu stärken ist ein aktiver Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit. Das femail-Angebot gliedert sich in drei Fachbereiche. Die Frauenservicestelle, die Muttersprachliche Information und Beratung sowie die Fachstelle Frauengesundheit werden von femail konstant betrieben. Die Frauenservicestelle ist ein Angebot, das auf Johanna Dohnal zurückgeht und vom Bundeskanzleramt finanziert wird. Damit werden in allen Bundesländern flächendeckend Frauen erreicht. „Information für Frauen soll ohne politische, religiöse, soziale und sprachliche Ausgrenzung für alle offen sein.“ Das ist bereits im Gründungs-Konzept von femail fest verankert. Bei der Schwerpunktsetzung im Jahr 2002 wurde erstmals eine Beratung für Migrantinnen besonders berücksichtigt und 2020 – ein Meilenstein – von der Projektfinanzierung in die Strukturfinanzierung übernommen. „Die Anerkennung der Muttersprachlichen Information und Beratung als Strukturleistung ist ein deutliches Zeichen, dass spezifische Angebote für diese Zielgruppe nachhaltig einen Stellenwert haben“, betont Lea Putz-Erath. Dazu wurden 2019 zwei Projekte durchgeführt – Arbeitsmarktorientierung sowie Bildungs- und Berufsberatung –, die sich ebenfalls an Frauen mit Migrationshintergrund richten. Die Fachstelle Frauengesundheit gibt es seit 2008, um Themen der Frauengesundheit im Sozial- und Gesundheitswesen eine größere Bedeutung beizumessen und konkrete Unterstützung anzubieten. Seit 2019 vertritt das femail Vorarlberg bei den Focal Points des Aktionsplans Frauengesundheit der Bundesregierung.

Die Themen der Information sind je nach Fachbereich unterschiedlich. In der Frauenservicestelle wenden sich 31 Prozent der Kundinnen zum Thema Beziehung an femail. Im

Angebot Muttersprachliche Information und Beratung sind es 16 Prozent zu diesem Thema, der Schwerpunkt liegt dort mit 31 Prozent beim Thema Migration. Die Fachstelle Frauengesundheit bietet ein spezifisches Themenspektrum. Psychische Gesundheit liegt mit 16 Prozent an erster Stelle, auch hier folgt Partnerschaft/Freundschaften/Beziehung mit zwölf Prozent als zweithäufigster Themenbereich.

Angebot Frauenservicestelle – Themenbereiche aller Einzelberatungen



Angebot Muttersprachliche Information und Beratung – Themenbereiche der Beratungen



Fachstelle Frauengesundheit – Themenbereiche der Beratungen



Vernetzung als zentrales Instrument zur Verbesserung der Gleichstellung in Vorarlberg

Mit 587 Vernetzungskontakten in 2019 erreicht femail MultiplikatorInnen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen, der Politik sowie einer allgemeineren Öffentlichkeit in Form von Workshops, Fachveranstaltungen, Teilnahme an Fachgremien sowie Beratung für Fachkräfte. 2019 führte femail z.B. ein Seminar zum Thema „Zwangsheirat“ durch. Die Arbeit auf struktureller Ebene ist insbesondere wichtig, um Rahmenbedingungen in Vorarlberg für Frauen und Gleichstellung ganz konkret in möglichst vielen Gesellschaftsbereichen zu verbessern. Dazu braucht es Partner und Partnerinnen in Wirtschaft, Bildung, Politik und Sozialwesen. Das ist neben den Angeboten für einzelne Frauen ein essentieller Teil des Aufgabenspektrums von femail. Denn Gleichstellung verstehen wir als „Sprungbrett“ für die Gesellschaft.

Frauennetzwerk – eine engagierte Interessenvertretung in den Regionen

Durch einen vor Kurzem gefassten Grundsatzbeschluss stellt die Vorarlberger Landesregierung für das Frauennetzwerk in den Jahren 2020 bis 2025 in Summe 126.500 Euro zur Verfügung.

Das Frauennetzwerk Vorarlberg wurde im Jahre 2000 gegründet und ist in sieben Regionen Vorarlbergs vertreten: im Bregenzerwald, Hofsteig, amKumma, Vorderland, Walgau, Großes Walsertal und in der Region Arlberg. Die landesweite Organisation setzt sich für die Anliegen von Frauen ein und setzt durch Veranstaltungen und Vorträge wichtige Akzente in den Regionen. Die Frauensprecherinnen arbeiten ehrenamtlich und sind überparteilich für alle Frauen da.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Frauennetzwerks Vorarlberg zählen der Aufbau von regionalen Strukturen, die Zusammenarbeit mit frauenspezifischen Einrichtungen und der Informationsaustausch zu gendersensiblen Themen. Dazu hat es eine beeindruckende Zahl von Veranstaltungen und Aktivitäten gegeben. So haben in den letzten fünf Jahren zahlreiche Sitzungen in den Regionen stattgefunden, bei rund 50 Vorträgen wurden über 1.000 Besucherinnen informiert. Beispielhaft zu nennen sind das alle zwei Jahre stattfindende Fraueninfotest anlässlich des internationalen Frauentages am 8. März, die Jubiläumsausstellung anlässlich 100 Jahre Frauenwahlrecht oder die überparteilichen Kampagnen im Zusammenhang mit den Kommunalwahlen und der in diesem Zusammenhang entstandene Film „Plötzlich Bürgermeisterin“ sowie die stetig wachsende Präsenz des Frauennetzwerks in den Sozialen Medien.

Das Frauennetzwerk wird im Moment von rund 40 Regionen- und Frauensprecherinnen getragen. Es befindet sich in einem demographischen und gesellschaftlichen Wandel. Die nächsten Jahre werden wir daher an einer Neuausrichtung arbeiten:

- Die Überparteilichkeit, die Struktur und die Aufgabenverteilung sollen grundsätzlich beibehalten werden. Die Regionen- und Frauensprecherinnen üben unterschiedliche Funktionen aus – als Gemeinderätin, Gemeindevertreterin und/oder Bürgerin – und sind in ihren Rollen als Interessensvertreterinnen die Schnittstelle zum Funktionsbereich Frauen und Gleichstellung im Amt der Landesregierung.

- Der Name „Frauennetzwerk Vorarlberg“ wird beibehalten, öffnet sich aber auch für Mitglieder, die sich zeitlich befristet an Projekten beteiligen können.
- Um den Austausch zu gleichstellungsrelevanten Themen zu vertiefen wird ein neues Format ins Leben gerufen: Treffpunkt Gleichstellung. Dieses Format wird zukünftig zweimal im Jahr tagen und sich mit aktuellen wichtigen gleichstellungspolitischen Themen beschäftigen. Es orientiert sich an den drei Gleichstellungsinstrumenten des Landes (Gleichstellungsbericht, regionaler Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Vorarlberg, Gleichstellungsindikatoren) und ist offen für alle interessierte Menschen, insbesondere müssen wir auch verstärkt die Männer mit ins Boot holen.

Gleichstellungsbericht 2021 in Arbeit

Im Jahr 2021 ist die Publikation eines neuen Berichts zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Vorarlberg geplant – erneut in Zusammenarbeit des Funktionsbereiches Frauen und Gleichstellung der Vorarlberger Landesregierung mit ÖGB und Arbeiterkammer Vorarlberg. Der Gleichstellungsbericht 2021 verfolgt das Ziel, die Berichte aus den Jahren 2014 und 2017 fortzusetzen und gleichzeitig mit konkreten Schwerpunktsetzungen zu erweitern. Diesmal soll das Thema "Existenzsicherung in Verbindung mit bezahlter und unbezahlter Arbeit" in den Fokus gerückt werden. Dazu ist eine Repräsentativerhebung bei allen Vorarlbergerinnen vorgesehen: Wie geht es den Frauen in Vorarlberg? – mit dem Fokus auf flexible Arbeitszeiten und Care Arbeit. Die Erfahrungen aus Corona sollen in den Bericht mit einfließen.

Webinar als Reaktion auf Corona

Der Funktionsbereich Frauen und Gleichstellung hat als Reaktion auf die Corona-Krise ein Webinar zum Thema „Gender-Perspektive in Zeiten von Corona“ organisiert. Das erste Webinar trug den Titel „Traditionelle Rollenbilder wieder im Vormarsch“. Dazu haben rund 50 Frauen untereinander debattiert. Weitere Themen sind „Frauen am Arbeitsmarkt“ und „Mehr Frauen in die Politik“.

Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt

Eine weitere Folge vor allem der Ausgangsbeschränkungen war die Zunahme an häuslicher Gewalt. Vorausschauend wurde die Anzahl der Frauenhausplätze erhöht, zusätzliche 14 Plätze wurden geschaffen. Derzeit begleiten wir zehn Frauen mit 14 Kindern an allen Standorten.

EU-Strategie zur Gleichstellung

Am 5. März hat die EU-Kommission ihr Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2020 bis 2025 vorgestellt. Ziel ist es, die Gleichstellungsperspektive in alle Politikbereiche einzubeziehen. Es geht dabei um die Überwindung von Geschlechterstereotypen, um die Gewährung gleicher Teilhabe und Chancen am Arbeitsmarkt und einer ausgewogenen Vertretung in Entscheidungspositionen und in der Politik. „Das ist genau der Ansatz, den wir

hartnäckig weiterverfolgen müssen“, sagt Landesrätin Katharina Wiesflecker. „Nur wenn alle Politikbereiche, aber auch die Systempartner, daran mitarbeiten, kann es gelingen, die Gleichstellung weiter voranzubringen. Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe“, so die Landesrätin abschließend.

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255102 oder M +43 664 6255668 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar